



Mitteilungsblatt Zentrum Österreich
Mit Nachrichten des Kultur- und Museumsverein
Inhalt der Folge 4/2005
Herausgegeben Dezember 2005

Marionettenspielerin Roswitha Dombrowsky verstorben

*

Festivals

*

Internationales Theaterfestival Plzen/Pilsen 14.-22.09.2005

*

7. Internationales Puppentheaterfestival Landkreis Elbe-Elster, 15.-23.09.2005

*

Internat. Theaterfestival „miraculum“ in Tschechisch Krumau, 20.-24.10.2005
Gerlinde Persché

*

Blitzlichter 27. Int. Puppentheatertage Mistelbach 25.-30.10.2005
Ulrike Sümegi

*

Zwei Puppentheaterinszenierungen zu erwerben

*

UNIMA-Mitteilungen erscheinen 4-5x jährlich, Erscheinungsort Wien – Mistelbach
Redaktion: Sekretär Michael Freismuth E-Mail: m.freismuth@chello.at
Springergasse 22/8, A-1020 Wien, Tel.: 212 96 44
Medienzweck: UNIMA-Informationen, Vereinsangelegenheiten, Berichte, Termine

Liebe Freunde des Puppentheaters

Das Festival in Mistelbach ist vorbei und es ist sehr gut verlaufen. Ich hoffe, das kommt auch aus dem Bericht, der darüber geschrieben wurde, heraus. Und schön war es für mich, dass ich, so wie viele Jahre davor, viele von Ihnen dort treffen und mit Ihnen plaudern konnte. An dieser Stelle möchte ich mich auch gleich bei den Freunden, die uns Berichte über diverse Puppentheaterereignisse geschrieben haben bedanken, bei Gerlinde Persché und Ulrike Sümegi. Betonen möchte ich noch, dass alle Beiträge die Meinung der Schreibenden sind.

----- Die traditionelle Marionettenspielerin Roswitha Dombrowsky verstorben

Die erste und wichtigste Nachricht für Sie, ist für mich auch gleich die traurigste. Ich muss Sie über den Tod von einer ganz lieben Freundin, von Roswitha Dombrowsky verständigen. Sie verstarb Anfang Oktober nach einer langen schweren Krankheit. Als ich Roswitha und ihren Gatten Kurt ein, zwei Jahre nach der Wende in Dresden kennen lernte, da waren sie für mich eine Legende. Waren sie doch – wieder für mich – die Führenden der Traditionellen, Wandermarionettenbühnen in Sachsen. Ich war ganz überrascht, wie herzlich sie mich gleich empfingen; Roswitha verwöhnte mich mit Kaffee und Kuchen und auch Kurt fragte mich immer wieder, ob ich etwas möchte. Im Laufe der Jahre ging dieses innige Verhältnis auch auf die anderen Mitglieder dieser großen Familie über. Und heute sehe ich auch die Kinder und Enkelkinder, sowie die Schwiegerkinder als meine Familie. Doch zurück zu Roswitha: Ich war einige Jahre später zu ihr und Kurt in ihr Wohnhaus in Engertsdorf, in Sachsen, eingeladen. Und blieb dort vier Tage. Für zwei Tage fuhr ich hin, verlängerte aber. Es war so interessant, was die zwei zu erzählen hatten. Jede Nacht gings bis zwei-drei Uhr in der Früh, meistens sprach Kurt, Roswitha warf ab und zu etwas ein, mir fiel aber auf, wie liebevoll sie ihn dabei ansah. Ich kann mich auch auf viele Gelegenheiten und Stunden in Dresden und Windsbach aber auch in Wels, Wien und Mistelbach erinnern, wo sie mit ihren Erzählungen über ihre schlimme (DDR, da wurden sie öfters drangsaliert), aber auch schöne Zeit als Puppenspieler erzählten. Viele Seiten könnte ich hier noch füllen, indem ich über Roswitha Dombrowsky weiter schreibe. Ich möchte an dieser Stelle ihrem Gatten Kurt und der ganzen Familie unser tiefes Beileid übermitteln. Wir und vor allem ich, werde mich immer an Roswitha erinnern.

Michael Freismuth

----- Festivals:

18.-26.2. 2006 – 13. Puppenspielfest auf Burg Mylau
co. Andreas Raithel, Burg 1, D-08499 Mylau, Tel.: 03765/34247, Fax 03765/392806
Spielort: Mylau, Museum Burg Mylau, Barocksaal
Spielort der Eröffnungsveranstaltung: Rotschau, Gasthof „Zur Linde“,
„Ritter Blaubart“ – Gelenauer Marionettenspiele

Weitere Teilnehmer:

Puppentheater Zwickau, Bunte Bühne Heidersdorf/Erzgb., Puppentheater „felicio“ Berlin,
Puppentheater Manuart Ilmenau, Uta's Spielhäusel Dessau
Das genaue Programm ist ab Mitte Januar 2006 beim Veranstalter zu erfragen

Die Veranstalter der nächsten drei Festivals suchen Bühnen aus Österreich,
welche eventuell mitmachen möchten:

20.-24. Mai 2006: - 21. International Festival of Puppetry Art
Teatr Lalek Banialuka im. Jerzego Zitzmana,
ul. Mickiewicza 20, 43-400 Bielsko-Biala, Poland
tel/fax + 48 33 822-10-46(47), 812-33-94

mail: banialuka@banialuka.pl <http://www.banialuka.pl>
Einsendeschluß 31.11.2005 Festivaldirektor Lucina Kozien

4.-10.6. 2006, EUROFEST, Slupsk, Poland
Organisator: Puppet Theatre "Tecna", 2 Warynskiego st. 76 Pl-200 Slupsk
Tel.: +48/59/842 39 35; +48/59/848 17 92; Fax: +48/59/842 77 24
Mail: teatrialki@bicom.pl oder tecza@slupsk.net
Direktor des Festivals: Malgorzata Kaminska-Sobczyk, Emsendeschluß 31.12.2005

15.-23.7. 2006 – Gent, Belgien
Kontakt: Europees Figurentheater Centrum vzw Trommelstraat 1, 9000 Gent, Belgien
Tel.: 0032 (0) 9 223 12 15, Fax 0032 (0)9 225 45 45 mail: eftc.gent@skynet.be

This festival take place in different places at the city and also in the historic garden of our centre. From the 15. till the 19. of July, in the city, we want to concentrate on the pure street-performers and from the 16. till the 23. of July we create the opportunity for young and arriving talent to perform for the international audience in our garden. Every year an international jury gives the Luk Vincent-award for the best performance of the festival.

Mezinarodni Festival Divadlo – Internationales Theaterfestival Plzen / Pilsen 14. – 22. 09. 2005

Das Theaterfestival in Pilsen hat uns im letzten Jahr so gut gefallen, dass wir diesmal – obwohl keine österreichische Gruppe mit dabei war – wieder nach Pilsen reisten. Wie immer, wenn wir unterwegs sind, muß ich die Straßenkarte lesen und dabei Ausschau halten, ob nicht abseits der normalen Route etwas zu besichtigen wäre. Diesmal haben wir auf Schloss KOZEL haltgemacht. Wer je in dessen Nähe ist, sollte sich dieses Jagdschloß der Czernins (dann Waldsteins) anschauen. Abgesehen von dem herrlich gelegenen und auch herrlich eingerichteten „Lust“-schloß, ist auch der Park prächtig. Zufällig war an diesem Tag in der Reitschule eine Vernissage des bekannten tschechischen Grafikers, Illustrators und Trickfilmgestalters Adolf BORN. Für Tschechen und auch für manche von uns ist die Trickfilmserie MACH UND SCHEBESTA die bekannteste. Born wird im nächsten Jahr gemeinsam mit Paul Flora im Österreichischen Kulturforum in Prag ausstellen. Der Künstler selbst war auch anwesend und man konnte sich die Hand schütteln. Das nur nebenbei

In Pilsen wollte ich natürlich unbedingt nur Puppentheater sehen. Es gab an diesem Wochenende zwei zur Auswahl:

Die 120 Tage des Marquis de Sade / Budapester Puppentheater – Robert Vörös, Regie: Robert Alföldi, Design & Puppen: Szilard Boraros, Kostüme: Andrea Bartha Spieler: Gergö Kaszas, Robert Alföldi, Gabor Czipott, Bela Csajaghy, Henrik Gyurko, Edina Ellinger, Norbert Acs, Zsolt Csak, Istvan Kemeny, Csaba Teszarek. Dauer 1 Std. 20 Min.

Was soll ich dazu sagen? Ich bin nicht heikel und als Marktfahrerin habe ich auch manch deren Witz und Zoten über mich ergehen lassen und auch noch lachen können. Aber über eine Stunde NUR Perversitäten auf der Bühne, das ist denn doch zuviel. Man dürfte so ein Stück gar nicht umsetzen. Wer's lesen will soll's und seinen Spaß daran haben. Im Nachhinein tut es mir leid, dass wir erst so spät diese Vorstellung verlassen haben – wir hätten früher ein Zeichen setzen sollen. Erst als die Sch... auf Teller serviert wurde und die Tafelrunde sich daranmachte diese zu essen – sind wir aufgestanden und gegangen. Es war aber vorher auch nur grauslich. Wem einfällt, solch ein Stück zu inszenieren der ist selbst perv..... Auf solchen Festivals glaubt man natürlich wahnsinnig IN zu sein, wenn man solche Scheußlichkeiten

bringt. Das Publikum hat es auch angenommen – ausverkauft, es mussten sogar noch Sessel in diesen riesigen Theatersaal des Puppentheaters ALFA gebracht werden.

Die zweite Auswahl war vom Naivni Divadlo aus Liberec: **Der hübsche Feuerwehrmann oder der Brand des Nationaltheaters**.

Regie: Tomas Dvorak, Design: Ivan Nesveda, Musik: Vratislav Sramek,
Repetiteur: Miroslav Osanec, Video: Petr Valek, Dram.Assistenz: Vir Perina.
Es spielt die Besetzung des Naiven Theaters aus Liberec, Dauer: 2 Stunden 20 Minuten

Das Stück ist tschechisch-national geprägt und lässt sich schwer übersetzen – oder verstehen. Das Nationaltheater in Prag wurde gebaut und im ganzen Land wurden Spenden dafür gesammelt – nur Liberec/Reichenberg hatte ja ein eigenes Theater und wollte nach Prag kein Geld geben, dafür ist dieses Stück nun ein Ausgleich. Das Prager Nationaltheater wurde also mit viel Mühen und Aufwand und Gegenstimmen aus dem Volke gebaut und ist einige Wochen nach der Eröffnung abgebrannt. Hier handelt das Stück der Liberecer. Ein Feschak von einem Feuerwehrmann (er bekommt ein Kind nach dem anderen) erlebt den Bau und den Brand – auch wir erleben alles mit. Im Übrigen ist das Nationaltheater dann nach dem Brand wiedererstanden und man sieht es in der heutigen Form. Alle Fehler (Technik, etc.) hat man dabei ausgemerzt.

Ein schönes Stück – wie man es vom Naiven Theater aus Liberec gewöhnt ist. Gute Ideen (ich denke an das allgemeine Volk, oder an den Bau des Theaters), schöne, eindrucksvolle Marionetten, die sehr gut wirken. Wie immer gut gespielt.

Ich würde sagen – rundum ein gelungenes Stück. Über 2 Stunden leicht erträglich – das spricht für die Güte! Die Sprache sollte man können. Leider kann ich's auch nicht, aber ich habe mich trotzdem nicht fadisiert, weil ich mir bei den zahlreichen internationalen Festivals angewöhnt habe, auf andere Dinge zu schauen. Und auch hier kommt man auf seine Rechnung. Mein Mann hat sich von Stan Doubrava den Text schicken lassen- er ist der Sprache mächtig und will natürlich die besonderen Gags verstehen. Also – wieder einmal eine herrliche Aufführung des Naiven Theaters aus Liberec! Danke!

An diesem Wochenende hatten wir noch die Gelegenheit eine tolle **Macbeth** Inszenierung zu sehen. Das Theater OUT OF JOINT aus Großbritannien brachte unter der Regie von Max Stafford-Clark dieses Shakespeare Stück versetzt in den afrikanischen Bürgerkrieg. Ausschließlich spielten schwarzhäutige Menschen. Noch dazu war der Aufführungsort eine seit langem zugesperrte Brauerei, eine Industrieruine (Pivovar Svetovar), sehr weit außerhalb der Stadt Pilsen. Das Stück Macbeth in dieser Umgebung und mit diesen tollen Schauspielern war sehr beeindruckend.

Die Theatergruppe „Out of Joint“ ist die einzige REISENDE Gruppe in Großbritannien. Vor der Brauerei parkte der Bus – er ist vergleichbar mit einem kleinen Schiff – riesig. Aber so wie das beim fahrenden Volk ist – sie haben alles mit!

Alles in allem (außer Puppentheater Budapest) war es ein wunderschönes Wochenende in Pilsen und wir kommen wieder!

Sollte auch der geneigte Leser einmal Interesse haben nach Pilsen zum Theaterfestival zu fahren (in Pilsen gibt es auch noch was anderes – vor allem zu Trinken!) so gebe ich noch die Kontaktadresse bekannt:

Mezinarodni festival Divadlo, Prokopova 14 CZ 301 35 Plzen
Telefon + 420 377 220 027, Fax + 420 377 220 919, E-mail: festival@divadlo.cz

Vielleicht kann man sich ja jetzt schon auf die Liste setzen lassen, dass man frühzeitig für nächstes Jahr das Programm bekommt!

Gerlinde Persché

7. Internationales Puppentheaterfestival Landkreis Elbe-Elster, 15.-23.9.

Ich hatte das Glück und wurde zu diesem Festival eingeladen, wobei ich doppeltes Glück hatte! Olaf Bernstengel nahm mich von Wien aus mit und zurück brachte er mich bis Prag, weil er anschließend in Tschechien auf einem Festival spielte. Und dieses Festival, welches in mehr als 20 Orten des Landkreises stattfand, hatte Olaf auch organisiert und so hatte ich nochmals Glück, seine Gattin Sonja und er, betreuten mich hier die ganze Zeit.

Die ersten Tage war ich in Dresden, diese Stadt ist wunderschön, doch wenn es eine Steigerung dieses Wortes gibt – so ist sie jetzt! Sehr viel renoviert, sehr viel – wie die Frauenkirche – wieder aufgebaut.

Seit Ende 2003 ist die Puppentheatersammlung, die vorher im Hohenhaus, in Radebeul war, in der Garnisonkirche, Stauffenbergallee 9, Eingang D, 01099 Dresden. Tel.: 0351 8387571 untergebracht, Internet: www.skd-Dresden.de Heute ist die Garnisonkirche mit der Sammlung, dem Archiv und der Bibliothek ausschließlich nur mehr dem Fachpublikum zugänglich, aber ich durfte dann mehr als einen halben Tag in den Büchern stöbern – ein Traum für einen Büchernarren. Am Nachmittag brachte mich Lars Rebehn, der Konservator und Leiter der Sammlung ins Museum für Sächsische Volkskunst, im Jägerhof, Köpckestr. 1, 01097 Dresden. Dort befindet sich jetzt eine Ausstellungsmöglichkeit für die Puppentheatersammlung. Ich sah die Ausstellung genannt „Skurrile Typen“ – eine Schau von witzigen, eben skurriler Puppen aus über 100 Jahren Puppentheater. Am meisten beeindruckt hat mich eine Tischfigur im Frack, mit geschnitztem Kopf, eine Arbeit von Jürgen Maaßen, die einen Heinz Baumüller darstellt. Dieser Mann soll (laut Museum) 1992 für das Amt des österreichischen Bundespräsidenten kandidiert haben. Ich kann mich leider überhaupt nicht an ihn erinnern, das muss an mir damals total vorüber gegangen sein.

Sehr angetan war ich auch von drei Passionsszenen und dem Abendmahl, die angeblich von einem Lausitzer Krippenspiel aus dem 19. Jahrhundert stammen. Weitere sieben Kästen sind noch im Depot ... ein großer Schatz der Volkskunde.

Am nächsten Tag ging es durch eine wunderschöne Gegend - die Alleen sehen wirklich noch so aus, wie ich sie aus meiner Kindheit kenne, keine Autobahnen, renovierte Bauernhäuser und Gutshöfe, - nach Finsterwalde, dem ersten Spielort dieses Festivals. Es spielte das Puppentheater „felicio“ aus Berlin. Hier einige Zitate aus der Lausitzer Rundschau: „Jaques Offenbachs turbulente Operette ‚Orpheus in der Unterwelt‘ aus dem ganz alltäglichen Leben der Götter, Menschen und der Unterwelt tobte fröhlich über die Bühne im Finsterwalder Kreismuseum.“ „ Mit furioser Puppenführung und rasantem Tempo gelang es felicio, der temporeichen Musik Offenbachs im zweiten Akt zu folgen, die Zuschauer zu Szenenbeifall und zum Mitklatschen herauszufordern.“ „Die phantasiereichen Figuren des Künstlerehepaars Barbara und Günter Weinhold erhöhten das Vergnügen“. „Beim Anblick der kurvenreichen Eurydike wäre sogar Jennifer Lopez vor Neid erblasst. Publikumsliebbling war jedoch unbestritten Theo Lingen. Die Aufführung ließ ihn ‚Als ich Prinz von Arkadien war‘ singen, und die Sträflings-Lingen-Figur gehörte zu den optischen Hinguckern“. Und dem ist nichts hinzuzufügen. Es ist eine Meisterleistung und ich würde mich freuen, dieses Stück auch einmal in Österreich zu sehen, ja vielleicht gelingt es uns, es im Sommer 2006 ins Volkskundemuseum zu bringen.

Mein Hotel war in Bad Liebenwerda und dort ist auch das Museum, in dem hauptsächlich traditionelle Marionetten von Karl Gierhold, aber auch von Harry Hänel und anderen Spielern ausgestellt sind, wobei diese Puppen mit alltäglichen Dingen - die in einem Heimatmuseum ausgestellt sind - in Verbindung gestellt werden. Nun war eine Sonderausstellung zu sehen, „Die Figurentheater der Welt“ des Sammlers und Organisations Uwe Brockmüller aus Schweinfurt, dessen Sammlung ich vor einigen Jahren schon einmal, mit Freunden, besuchen durfte. Schon damals war ich von dieser Vielfalt an Puppen begeistert. Ich war immer stolz auf meine vergammelte vietnamesische Wassermarionette. Hier sah ich mindestens zehn, aufs Beste renovierte! Auch sonst sahen wir jede Menge asiatischer, aber auch europäischer Puppen. Und hier im Museum: die Präsentation war sehr informativ, ein Traum alleine seine Sammlung von Kasper-Figuren. Wunderschön. Leider war für mich die Zeit zu kurz, als Herr Brockmüller an einem Abend durch seine Sammlung führte. Es gab so viele interessante Dinge zu hören, aber ich wollte die nächste Vorstellung auch sehen.

Und ich hätte etwas versäumt, wenn ich sie geschwänzt hätte: „Ein Kessel Buntes“, so hieß eine beliebte Fernsehsendung zu DDR-Zeiten hier und so nannte sich auch die Show, die nun gespielt wurde. 10-12 Dresdner Musiker, Puppenspieler und Schauspieler bildeten eine Gruppe, die diese Fernsehsendung karikierten und parodierten. Und wie sie das taten! Das Publikum jubelte zeitweise, wenn die verschiedenen „Stars“ wie Milva, Adamo etc. gekonnt nachgemacht, auf die Bühne kamen. Bei den DDR-Stars wie Frank Schöbel und Jürgen Walter hätte ich mir schwer getan, sie zu erkennen, aber da klärten mich die Freunde auf, wer was sei. Ganz toll gespielt und besonders gesprochen, fand ich Spejbl & Hurvinek, die Marionetten aus Prag, die von Cornelia Fritzsche und einem Dresdner Puppenspieler. Wenn ich die Augen schloss, dachte ich die Stimme von Milos Kúrschner zu hören, der die beiden Puppen früher sprach.

Meine letzte Vorstellung bei diesem Festival war „Rabbi Löw und der Golem“. Das spielte Olaf Bernstengel in einer kleinen, wunderbar renovierten Fachwerkkirche auf Gut Saathain. Für mich eine zweifach bedeutende Sache: Das Buch Der Golem von Gustav Meyrinck, war einmal mein Lieblingsbuch, ja, als ich später dann nach Prag kam, besuchte ich das Grab von Rabbi Löw auf dem jüdischen Friedhof, wo ich natürlich auch, wie alle anderen, einen Stein auf das Grab legte. Wir besuchten die Alt-Neu Synagoge, wo der Golem auf dem Dachboden spuken soll usw. Und Saathain, diese kleine Stadt war mir auch ein Begriff: sie gilt als die Wiege des sächsischen Marionettenspiels. Die Stammväter der Familien Richter, Bille etc. wohnten hier zuerst, das Stammhaus der Bille's wurde erst vor einigen Jahren demoliert. Zur Vorstellung selbst: Auf einer wunderschönen Bühne, das mittelalterliche Prag, der Hradschin, gebaut von Jana Pogorielová und ihrem Gatten, Slowakei, geschah neben der Handlung noch sehr vieles: hier ging ein Fenster oder eine Tür auf, ein Licht an oder aus, Menschen gingen vorbei (Flachfiguren) etc. Olaf war fast noch ein wenig überfordert. Ich möchte dieses Stück gerne noch einmal sehen, z.B. wenn er es das 10. oder 15. Mal gibt.

Für mich wurden auch noch zwei Saunabesuche organisiert, wobei die zweite Gelegenheit sehr schön war und jedem, der in diese Gegend kommt, zu empfehlen ist. Es ist dies die Lausitztherme in Bad Liebenwerda, eine riesige Relaxzone. Wirklich eine Wohltat!

Abschließend möchte ich noch sagen, dieser Festivalbesuch war eine wunderschöne Woche für mich, was natürlich auch an der Betreuung durch all die Freunde, Sonja, Olaf und Lars lag. Danke, ich werde diese Zeit nicht so bald vergessen!

Michael Freismuth

Ein schönes Wochenende in Tschechisch Krumau

Von 20. bis 24. Oktober 2005 fand in Tschechisch Krumau zum ersten Mal das INTERNATIONALE THEATERFESTIVAL **miraculum** statt. Da eine Österreicherin: Karin Schäfer-Fi-

gurentheater mit Stringtime, vertreten war, war es auch für uns Pflicht, nach Krumau zu fahren. Ich muß dazusagen, daß ich mich sehr auf diese Wochenende gefreut habe. Krumau ist ja eine so herrliche Stadt und bei strahlendem Herbstwetter, mit den vielfältigen Farbschattierungen – natürlich ein Traum wie aus dem Bilderbuch.

Da wir diese Tage programmäßig gut eingeteilt hatten, sind wir nach meinem Wunsch zum Schloß Kratochvile gefahren. Dort gibt es eine ständige Ausstellung über den Tschechischen Trickfilm. Das wunderschöne Renaissanceschloß (umgeben von einem Wassergraben) gehörte den Rosenberg, wurde aber in den 20-er Jahren als Getreidespeicher verwendet und erst im Jahre 1950 wieder hergestellt und ab 1976 der ständigen Exposition „Tschechoslowakischen“ Trickfilms zur Verfügung gestellt. Für uns Puppenspiel-Interessierte ist es auf jeden Fall eine Reise wert. Mir war leid, daß ich außer Trnka, Bohrn und Svankmajer niemand kannte. Ich habe mich aber auch nie sonderlich mit dem Puppentrickfilm beschäftigt. Also mit einer fachkundigen Führung würde ich sehr gerne noch einmal nach Kratochvile fahren.

Am Abend konnten wir in Krumau für uns die erste Vorstellung des Festivals miraculum miterleben. Das Figurentheater Wilde & Vogel aus Stuttgart spielte Hamlet Exit. Viele werden dies schon in Mistelbach oder sonstwo gesehen haben und ich brauche nicht näher darauf eingehen. Außer zu sagen: sehr gut. Wir hatten noch Freunde mit, die nicht puppenspiel-närrisch sind und dies ist immer wieder ein Maßstab, ob's bei denen auch ankommt – und diese Freunde waren in diesem Fall ganz hin und weg!

Da wir in Krumau schon einmal einen wunderschönen Abend in einem „Roma“-Lokal hatten, haben wir auch dieses nach der Vorstellung gesucht und gefunden, sogar einen Platz bekommen. Es besteht nämlich nur aus einem Raum mit vier Tischen und einem Nebenkammerl mit einem Tisch. Dies ist ein Insidertipp von mir. Junge Roma spielen Musik – es ist großartig – wir wollten gar nicht nach Hause.

Am nächsten Tag war unser Programm eine Barockoper von jungen Studenten, aufgeführt im Maskensaal des Schlosses – sehr nett gemacht. Anschließend konnten wir das barocke Schlosstheater besichtigen und es wurde uns vom Leiter dieses Theaters die Technik erklärt und gezeigt. Es gibt noch einige Barocktheater in Europa, aber nirgendwo ist die Technik noch original erhalten – nur in Krumau! Am Dachboden über dem Theater wurde ein kleines Museum eingerichtet, man sah die alten Kostüme etc. Alles in allem wirklich interessant und eine Besonderheit, die man bei normalen Führungen nicht erlebt.

Am Nachmittag waren wir bei einer Vorstellung einer örtlichen Theatergruppe „Komödie der Schlaueit“ oder so ähnlich war der Titel. Es war auch für mich, die ich nicht tschechisch spreche, sehr gut zu verfolgen und sehr lustig.

Am frühen Abend war eine japanische Gruppe im Programm, die wollten wir natürlich unbedingt sehen. Aber – die Japaner waren wegen Erkrankung nicht gekommen. Die Vorstellung sollte im Puppentheatermuseum stattfinden. Da wir nun schon einmal da waren, war eine Besichtigung desselben naheliegend. Der Eintrittspreis steht in keinem Verhältnis zum Gebotenen. Es ist nichts, oder sehr wenig zu sehen und die Dame redete uns ein Loch in den Bauch, aber Uninteressantes. Was wir wissen wollten, wußte sie nicht. Jedenfalls ist das Museum in einer ehemaligen Kirche untergebracht (erinnerte mich an Lars Rebehn in Dresden, der mit seinem Museum ebenfalls in einer Kirche ist!) Sollte irgendwer nach Krumau kommen, so ist immer noch das Museums-Haus empfehlenswert – es ist am Touristentrampelpfad und man kann es nicht übersehen.

Gut essen und trinken kann man hier überall. Ein bißchen ärgerlich ist der Touristentrubel, vor allem wenn in den Lokalitäten, die wir vorher schon sehr gemütlich empfunden haben, plötzlich ein Autobus voll Österreicher einfällt

Das Nationale Puppentheater aus Prag war auch vertreten. Eine Vorstellung sahen wir mit Trickmarionetten, wobei einige ganz nette Sketches dabei waren, aber die Figuren waren mir viel zu grell

Als unseren letzten Programmpunkt hatten wir Karin Schäffer aus Neusiedl am See. Zu meiner Schande hatte ich sie vorher noch nicht gesehen und mußte bis Tschechisch-Krumau fahren (von Wien aus wär's zum Neusiedlersee näher). Auf diese Österreicherin können wir wahrlich stolz sein! Sehr gut gespielt, obwohl mir die Gedankengänge der Szenen nicht immer ganz nachvollziehbar sind ...

Ein wunderschönes Wochenende in Tschechisch Krumau und sollte m i r a c u l u m 2006 auch stattfinden, dann sehe ich vielleicht ein paar Freunde mehr aus Österreich in Krumau?

Gerlinde Persché

Charakterköpfe – Charakterhände – Obsessionen

(in der inspirierenden Atmosphäre von Mistelbach fanden vom 25. bis 30. Oktober 2005 die 27. PuppenTheaterTage statt)

Die Puppen, denen keine physischen Grenzen gesetzt und die an Darstellungskraft und phantastischen Möglichkeiten menschlichen Akteuren weit überlegen sind, rücken ins Zentrum des Geschehens. Das Puppentheater ist unerschöpflich, grenzenlos, wie eine Kristallkugel, in ständiger Drehung begriffen. In jedem Augenblick wendet es uns eine neue Facette zu. Jedes Jahrzehnt findet seine eigenen Erklärungen und neue Interpretationen.

Wiener Papiertheater (Ulrich Chmel) – Lohengrin für Eilige

... fällt aus dem Rahmen, weil nicht nach der Partitur Wagners in 210 Min. gespielt, sondern in nur knapp 40 Min.

Wenn sich, wie hier im Preßhaus des Barockschlößl, eine größere Zuseher- und Zuhörerschar gruppiert hat, dann scheint es sich schon um ein „theatralisches Feuerwerk“ gehandelt zu haben. Und in der Tat, die andächtigen Zuschauer kennen ja „ihren“ Wagner auswendig – sie fiebern den markantesten Auftritten ja richtiggehend entgegen. Denn, was den großen Bühnen teuer ist, kommt den Papiertheaterintendanten gerade recht. Denn, all die berühmt-berüchtigten Figuren des Welttheaters sind auf der kleinen Bühne zu sehen, die erstmals am 7. Dezember 2003 in Graz bespielt wurde. Man gab „Das Weihnachtsspiel“ und „Das Mädchen mit den Schwefelhölzchen;“ 2004 folgte „Lohengrin“. Alle Figuren und Kulissen wurden von Ulrich Chmel für dieses Stück gezeichnet. Auch der Text stammt aus seiner Hand. Die Gesangseinlagen von Lohengrin und Elsa stammen von einer Originalschallplattenaufnahme aus dem Jahr 1929, aus Berlin. Der Text wurde den dramaturgischen Erfordernissen des kleinen Theaters angepaßt, also gekürzt. Die dramaturgische Verwicklung wurde, wie schon der Titel sagt, vereinfacht – auf der kleinen Bühne können nur jeweils wenige Protagonisten in Erscheinung treten. Die Figuren stehen allen anderen Puppen in vieler Hinsicht nach, denn sie haben eine festgeschriebene eindimensionale Körperhaltung. Man sieht sie immer im Profil und kann sie nur seitlich auf die Bühne schieben und hin- und herbewegen. Sie können nur in einer einzigen Stellung gespielt werden. Hier kommt vor allem der Stimmung größte Bedeutung zu. Denn mit ihr kann man Temperament und Gefühl wettmachen und sämtliche Charaktere einer Figur ausdrücken.

Es folgt nicht Chor auf Chor, und zwischendurch die sehr rituellen Erklärungen der diversen Kämpfen – man wartet sonst lange auf Elsa, man wartet sonst lange auf Lohengrin ... Der Graalserzählung wegen ist dies eine Oper, die immer ihr Publikum und ihren Titelhelden haben wird – er hat es nämlich eigentlich sehr leicht; Er muß erst ganz zuletzt ein einziges Mal, Farbe bekennen und ist doch immer Herr der Handlung. Diese Geschichte, obgleich in ihr ein verzauberter Schwan eine sehr wesentliche Person darstellt, ist unerhört realistisch, ja sogar in eine historische Epoche Europas einzuordnen – und wenn man will, ein politisches Drama genauso, wie die Erzählung von einer großen, unglücklichen Liebe.

Der Versuch, den Inhalt von Opern unkonventionell, wenn gleich nicht unkorrekt nachzuerzählen, wird unternommen, um einerseits Opernfreunden einmal eine vielleicht neue Darstellung ihrer Lieblingsoper zu geben, andererseits, weil es genügend Menschen gibt, die eine Arie gehört und eine Ouvertüre schätzen gelernt haben, die aber noch Mißtrauen gegenüber einer ganzen ausgewachsenen Oper zeigen. Diesen soll dieses Mißtrauen gegenüber der so packenden und aufregenden Geschichten, aus denen Librettisten und Komponisten Opern machten, auf diesen Weg genommen werden. Und viele, die bisher von Oper nicht allzu viel oder gar nichts halten, magisch ins Musiktheater ziehen.

Übrigens wird im November das Wiener Papiertheater seine FAUST-Fassung zeigen! Freuen wir uns schon darauf!

Karin Schäfer Figuren Theater, Neusiedl am See – Da ist der Wurm drin

... aus dem Rahmen gefallen ist dieses Stück eigentlich nicht, denn es spielt in einem sicheren Rahmen, den der Holzwurm Hoorst van Foorst bewohnt.

Der Zuseher wird bei diesem Stück zum Besuch einer ganz besonderen Ausstellung eingeladen – sie besteht nämlich nur aus einem einzigen Bild. Es handelt sich um „Kinderspiele“ von Pieter Bruegel d.Ä. Die Anlage des Bildes mit der steilen Aufsicht auf einen weiten mit vielen kleinen Figuren übersäten Platz, entspricht dem Bildgedanken der enzyklopädischen Zusammenschau verschiedener, durch ein einigendes Thema verbundener Handlungen. Hier werden von über 230 Kindern 90 verschiedene Spiele, von denen viele heute noch bekannt sind, dargeboten.

Im Rahmen des Bildes aber lebt Hoorst van Foorst, der holländische Holzwurm, mit wissenschaftlichem Namen: *Anobium punctatum*. Er bewohnt und verzehrt den Rahmen, denn „der schmeckt gut morsch“ – das Bild selber interessiert ihn eigentlich gar nicht. Er hat es noch nicht einmal richtig angesehen. Bis zu dem Tag, als er durch einen dummen Zufall genau mitten im Bild landet. Da wird aus dem turbulenten Treiben der Kinder, Wirklichkeit.

Aus dem anfänglich statisch scheinenden Bild wird ein „Tableau vivant“, das Karin Schäfer mit den unterschiedlichsten Mittel des Figurentheaters (Handfiguren, Stabfiguren, Papiertheater, Schattentheater) belebt und mit den Kindern „erarbeitet“, denen ja noch der tiefere Sinn des Bildes verborgen bleibt. Dies ist die Welt, sagt uns Bruegel, in all ihrer Vielfalt, Majestät, Undurchschaubarkeit und Schönheit. Wie reagieren wir darauf? Das optische Vergnügen, das uns das Bild bereitet, darf uns nicht über ihren moralischen Ernst hinwegtäuschen.

Original Kunstfiguren- & Caspertheater LARIFARI, Halle (Frieder Simon) Friedrich Schiller-Programm

... fällt aus dem Rahmen, weil an Frieder Simons Seite Mitarbeiter der Stadtgemeinde Mittelbach spielen.

„Die Axt im Haus...“, „durch diese hohle Gasse muß er...“, „der Mohr hat seine Schuldigkeit getan...“: Kaum jemandem ist bewußt, wie tief sich Schillers Dichtung in unserem täglichen Sprachgebrauch verwurzelt hat. Am 9. Mai hat sich des Dichters Todestag zum 200. Mal gefeiert.

Das nahm Frieder Simon zum Anlaß, um mit seinen Mitarbeitern – diesmal aus der heimischen Szene – sich mit heiteren Szenen, Balladen, Liedern und Gedichten, u.a. „Shakespeares Schatten“, „Ritter Toggenburg“, „Bacchus im Triller“ und „Pegasus in der Dienstbarkeit“ auf einzigartige Weise an Schiller anzunähern. Immer wieder wird das Publikum ins Spiel miteinbezogen, das sich angesichts seiner Werke mit Recht fragt: Was ist daran noch zeitgemäß? Gibt es in den Texten etwas, das uns auch heute noch angeht?

Schiller war Realist und Utopist zugleich. Unsere Zeit kann sich an seinem Freiheitsbegriff und Humanitätspathos messen und muß entdecken, daß sie seine Ideenwelt nicht erreicht hat, daß sie unterhalb von Anmut und Würde existiert. Der Appell des Marquis Posa – „Geben Sie Gedankenfreiheit!“ – aus dem Drama „Don Carlos“ (1787) meint die öffentliche Gedankenfreiheit, die heute wieder in Gefahr ist. Man denke nur an den US-amerikanischen „patriot act“ oder Berlusconis Mediengesetze. Die Utopie einer weltoffenen, phantasievollen und freien Menschlichkeit ist kein bleibender Wert, sondern eine immer neue Herausforderung. Zur Zeit der deutschen Klassik wie auch für uns heute.

Puppentheater für große und kleine Leute, Weimar (Henning Hacke) – Wilhelm Tell

... fällt aus dem Rahmen, weil ein Mann jenes Stück, das bei seiner Premiere 1804 ganze 5 Stunden dauerte, in einer Stunde spielt und dies mit nur 11 Marionetten.

So folgt Henning Hacke dem Drama Schillers nur ungefähr, greift aber die zentralen Szenen heraus, die er gekonnt für das Puppentheater umgearbeitet hat. Schillers komplizierte, aber ungeheuer schöne Sprache ist allerdings Schwerstarbeit, damit es nicht klingt wie ein komisches Blumengedicht. Das Wichtigste ist das Erfassen des Sinns. Und das ist ihm ungeheuer gut gelungen.

Schiller selbst stand seinem Werk immer kritisch gegenüber und kämpfte um jeden der großen Stoffe, die er dramatisch zugespitzt auf die deutschen Bühnen brachte. „Es wächst der Mensch mit seinem größern Zwecke.“ Für Schiller bedeuteten die vielen Stunden poetischer Schwerstarbeit, die er seiner kränklichen Konstitution abrang, Lebensinhalt und Lebenssinn zugleich.

In „Wilhelm Tell“ verquickt er aufs Geschickteste Privates und Politisches und untersucht, in welchem Maß die Affekte die politischen Handlungen trüben und die politischen Handlungen die Affekte. Schiller fordert zum Denken auf. Theater und hier das Puppentheater ist wirklich ein geeigneter Ort, wo man nicht zur Erheiterung hingeht, sondern vielleicht auch, um einmal nachzudenken. Die Frage ist: Wohin bewegen wir uns? Gesellschaftlich? Menschlich? Es wird immer kälter.

Schiller mußte aus der schwäbischen Heimat in die Fremde fliehen, um sich die „Freiheit zur Poesie“ zu erhalten. Was immer er nach dem Exodus schrieb, ob Dramen, Balladen oder theoretische Schriften, sie alle waren vom Gedanken der politischen Freiheit getragen. Sogar der Verlauf der Französischen Revolution, der alle Hoffnungen Schillers auf eine neue politische Ordnung zunichte machte, konnte seinen Enthusiasmus für die Freiheit nicht bremsen. In der Schrift „Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen“ (1795) stellte er ein Konzept vor, wie der Mensch freiheitsfähig wird: durch die Veredelung seiner

Lüste, Triebe und Neigungen. Bildung mußte her, Bildung zur Person, zur Persönlichkeit. Die „seelenbildende Kunst“ schien ein gangbarer Weg zu diesem Ziel.

Figuren Theater Manfred Künster, Polch – Du groß und ich klein

... fällt aus dem Rahmen, weil noch nie zuvor etwas bekannt wurde über eine Freundschaft zwischen einem Elefanten und einem Löwen.

Mit viel Gespür für Spannung und Tempo treibt Manfred Künster seine Protagonisten aufeinander zu. Und setzt dabei ein liebevolles, mit funkelnder Ironie angereichertes Puzzle seiner „Helden“ zusammen, die irgendwann in ihrem Leben beschlossen haben, nach dem Motto zu leben: Laß dich nicht von deinen Ängsten daran hindern, deine Träume wahr zu machen!“

Gray People Society, Sofia – Schwarz und Weiß

... fällt aus dem Rahmen, weil der immer währende Kampf von Gut gegen Böse auf Schwarz und Weiß reduziert und auf originelle Theaterart ausgetragen wird.

Dieses Stück setzt sich einem brisanten Thema auf die Spur: auf ihrer Suche nach dem „Anderen“, dem Anderssein als die Welt es vorschreibt, dem Anderswo des Flüchtens aus den Zwängen von Körper und Geist, dem Wunsch, jemand anderer zu sein als man im Hier und Jetzt sein kann. Diese Suche ist nicht nur künstlerisches Spiel, sie ist auch gegenwärtiges und zukünftiges Problem: haben die Menschen in unserer Welt noch eine persönliche Identität oder müssen sie viele verschiedene Identitäten erproben und erleben?

Diese Künstler haben einen Spürsinn für Probleme und Alternativen. Sie zeigen, wer und wie man sein kann, wie man sich wahrnehmen kann und welche Welten des Daseins noch vorstellbar sind. Der Engel ist eine Metapher für ein solches Wesen, das immer auch ein „Anderes“ bedeutet, das zwischen den Welten, zwischen den Zeiten, zwischen Geist und Materie existiert, das den „Möglichkeitssinn“ repräsentiert. Und der Teufel – hier fallen mir die philosophischen Zeilen des Bonaventura ein: „Man nennt das Bild des Teufels ‚schön,‘ wenn es die Häßlichkeit des Teufels gut wiedergibt und also häßlich ist.“

Stephen Mottram’s Animata, Oxford – Musik von Glyn Perrin, Simon Waters und Pete McPhail – In Suspension (for Children)

... fällt aus dem Rahmen, weil Mottram magierhaft auf sein kleines Publikum zugeht.

Stephan Mottram – für mich ist er der „Peter Brook“ des Puppentheaters – ist Spezialist für merkwürdige Geschöpfe, beinahe könnte man sagen: Lebewesen. Durch seine minutiöse Animation scheinen die Kreaturen tatsächlich zum Leben zu erwachen. Es ist ein Theater der suggestiven Körpersprache, das von der Imagination und Kraft seiner Geschöpfe lebt. Großartig, wie es ihm gelingt auf einer sparsam ausgestatteten Bühne mit ungeheurer Leichtigkeit und geistreicher Ironie die tragikomische Geschichte eines „Gepeinigten, den eine Fliege sekkiert“ zu „erzählen“ und dabei die Stimmung mit seiner Musik, seinem Humor und seiner Verzweiflung heraufzubeschwören. Ein kurzer, großer Abend, der witzig, amüsant und geistreich ist. Er sucht hinter Sentimentalität, Gefühle und auf der Bühne die größte Einfachheit. Er erweckt Geschichten zum Leben durch Spiel. Er ist nicht nur Regisseur, darüber hinaus ist er ein Märchenerzähler. Wie sagt er: Um eine Figur selbst herzustellen benötigt man nur ein Tuch, eine Walnuß für den Kopf und zwei Haselnüsse für die Hände. Er schenkt Worten und Ideen Körper und Raum. Das allein – und so einfach – ist das Wunder Puppen-Theater.

Stephen Mottram’s Animata, Oxford – Musik von Sebastian Castagna – Organillo

... fällt aus dem Rahmen, weil hier ein Puppenspieler mit zwei Händen das "zaubert," was andernorts oftmals nur ganze Ensemble zeigen. In seinem neuesten Werk „Organillo“ treiben Puppen und Automaten ihr zartgliedriges (Un)wesen und entführen den Zuseher auf eine unheimliche Reise, in die fruchtbare Sphäre der prähistorischen Urgewässer. Er erzählt Geschichten von einem Land der Phantasie, dessen Ursprung in uns selbst liegen mag. Figurenspiel, Visual Arts und die Klänge der Straßenorgel Organillo kreieren ein sinnliches, vielschichtiges Szenengeflecht der schwebenden Bilder und Töne.

Vom argentinischen Komponisten Sebastian Castagna, der sich von den Melodien der Automatenorgel inspirieren ließ, die in Spanien und Lateinamerika noch auf Straßen und Plätzen sind, stammt der Soundtrack.

Immer wieder findet Stephen Mottram neue Wege. Es gibt keinen Trick und keine Technik, die er nicht schon erprobt hat. Was ist das Geheimnis seiner Bearbeitung: Das Unwesentliche wegzulassen, denn unter der Oberfläche liegt ein Mythos. Das ist der Ursprung des Theaters.

Theatro Piccolo, Dietersdorf – Dabblju geht um!

... fällt aus dem Rahmen, weil erstmals G.W.Bush Einzug in ein Puppentheater hält. Oder tat er das nicht schon öfter?

„Was muß man oft von bösen Buben hören oder lesen. Wie zum Beispiel Dabblju! – Ja, bei Dabblju gings zu!“ Unverkennbar: Altmeister Wilhelm Busch tönt heraus. Dabblju Junior ist der Sohn des Königs – er spielt seinen Mitbürgern einen Streich nach dem anderen. Zuletzt macht er sich sogar zum König, dessen Krankheit „Größenwahn“ heißt: „Hole ich mir, was noch übrig ist. Die ganze Welt!“ Um es mit Busch zu sagen: „Doch wehe, wehe, wehe! Wenn ich an das Ende sehe!“

Dabblju jr. vereint Figurentheater, Schauspiel, Musik und Film. Zeichentrickanimationen und verblüffende Filmeffekte verschmelzen mit den Puppen zu einem Ereignis, das es überzeugend schafft, die visionäre Brisanz und Aktualität des Stückes aufzudecken.

Lübecker Unterwasser Marionettentheater (Simone Frömming; Wolf Malten) – Der Regenbogenfisch

... fällt aus dem Rahmen, weil unter anderen tatsächlich unter Wasser Puppentheater gespielt wird.

Das Lübecker Unterwasser-Marionettentheater ist das einzige Theater dieser Spielform in Europa. Im Inszenierungsraum – ein 3000 Liter fassendes Theateraquarium – wird mit speziell entwickelten Marionetten in einer Kombination mit anderen Figurenarten gespielt. Lichteffekte, Luftblasen und schwerelose Bewegungen dominieren die Szene. Angesichts der „Kraft des Visuellen“ sind Worte beinahe überflüssig.

„Wenn Du glücklich werden möchtest, gib Deine Schuppen ab.“ Indem der eitle Regenbogenfisch sich den Rat des alten Kraken zu Herzen nimmt, wendet sich schließlich alles zum Guten: Alle wollen wieder mit ihm schwimmen und auch neben ihm an der Puppenstange hängen. Denn er hat gelernt, daß Glanz allein keine Freundschaft bringt. Es ist die Geschichte nach dem gleichnamigen Bilderbuch von Marcus Pfister. Der Regenbogenfisch hat viele Glitzerschuppen, was ihn von den anderen Fischen unterscheidet. So sehr ist er in seine

eigenen Schuppen verliebt, daß es ihm sogar entgeht, daß die anderen Fische immer mehr seine Nähe meiden.

Die lustig bunten und liebevoll gestalteten Marionetten machen das Theater erst so recht lebendig. Simone Frömmig und Wolf Malten spielen klug und humorvoll mit den Erwartungen des Publikums: was spontan und einfach wirkt, ist streng durchdacht und konzipiert. Mit einfachsten Mitteln – Sound und Stille, Licht und Dunkelheit, Bewegung und Stillstand erzeugen beide Marionettenspieler Theatererlebnisse, die, kreativ und sinnlich zugleich, den Umgang mit dem Zitat des bewegenden Körpers begreifbar machen – packendes, poesievolles Theater, das als Gesamtkunstwerk für sich steht.

Ulrike Sümegi

Zwei Puppentheaterinszenierungen zu erwerben

Vor Jahren, besser gesagt 1991, wurden diese zwei Inszenierungen mit großem Erfolg noch in Wien gespielt, heute können sie gekauft werden. Die Rede ist von „Der Goldschatz in der Mühle“ und „Kasper und der Räuber Karasek“, gespielt auf einer Kasperbühne (Drehbühne ohne Vorhang), Maße der Bühne: 3,50 m breit, 2,65 m hoch. 18 Puppen, Unikate von Carl Schröder. Das gesamte Material steht zum Verkauf, spielbereit, Preis nach Vereinbarung. Die Besitzer gehen in den wohlverdienten Ruhestand. Auskunft: Ruth und Hans Joachim Hellwig, Holbeinstraße 58/806, D-01307 Dresden, Tel.: 459 17 58

Liebe Freunde, ich komme nun zum Ende dieses Unima-Briefes und wünsche Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein Prosit 2006. Mit herzlichem Gruß, Ihr

Michael Freismuth

